

#### 14. Die goldene Kette und die Spaziersahrt.

Der folgende Tag war wieder ein schöner Frühlingstag. In der Vorstadt und in den Anlagen sangen die Vöglein; die Sonne aber schien warm auf die Knospen und halb erschlossenen Blüten, um sie wach zu küssen aus dem Winterschlaf. Durch die Anlagen schritt ein junges Mädchen, einer lieblichen Blume gleich. Was war's, das Irenez Augen heute einen besondern Glanz verlieh? Sie konnte ihrer Pflegemutter aus einer großen Not helfen. Es hatte noch am Morgen aufs neue einen Kampf gegeben zwischen ihr und der Mutter; die letztere wollte durchaus nicht, daß sie sich von dem einzigen Schmuckgegenstand trennen sollte, der ihr von den Eltern, die sie nie gekannt, geblieben, aber Irene war als Siegerin aus dem Kampf hervorgegangen und Frau Berner mußte sich ergeben. Das junge Mädchen eilte durch die Anlagen in die innere Stadt, bald hatte sie das Haus des Juwelers erreicht. Schlichtern betrat sie den Laden, sie freute sich, ihn leer zu finden. Sie sagte dem Juwelier, daß sie nicht kaufen, sondern verkaufen wolle und zog aus dem Kästchen die bewußte Kette. Der Juwelier nahm sie in die Hand und ließ sie prüfend durch die Finger gleiten. Dann maß er Irene mit einem mißtrauischen Blick und sagte: „Gehört die Kette Ihnen?“ „Es ist ein Erbstück von meinen Eltern,“ erwiderte das junge Mädchen und sah ihn mit ihren klaren Augen so offen und